Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 35.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 85.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 202 Herford, Mittwoch, den 30. August 1922 40. Jahrgang.

Lichtblicke.

Der Dollar fällt. Die Stimmung an der Börse ist wieder zuversichtlicher geworden. Die Reparationskommission hat in Paris ihre Besprechungen über das deutsche Stundungsgesuch offiziell aufgenommen. Vertreter Deutschlands sind dort eingetroffen, um gehört zu werden. Bradbury hat Erklärungen veröffentlicht, die von erfreulichem Verständnis für die Lage Deutschlands zeugen und als einziges Mittel, irgend etwas für die Siegerstaaten herauszuschlagen, eine Ruhepause empfohlen. Französische Pressestimmen überbieten sich in optimistischen Betrachtungen. In Deutschland glauben umgekehrt die Zeitungen Anlaß zu Warnungen vor übertriebenem Optimismus zu haben. Sie haben recht. Wenn auch jetzt eine Einigung darüber wahrscheinlich sein mag, daß Deutschland ein Moratorium bewilligt werden muß, so ist doch noch nicht die mindeste Klarheit über die Bedingungen dieses etwaigen Zugeständnisses geschaffen. Und Herr Poincare hat bereits den französischen Ministerrat unmittelbar nach der Entscheidung der Reparationskommission zu einer Sitzung eingeladen, offensichtlich um nur ja keine Zeit zu versäumen, falls Frankreich überstimmt werden sollte und sich dann seine Handlungsfreiheit sichern würde. Man sieht also, daß noch alles in der Schwebe ist. An einem Lichtblick von Paris her darf man nicht eher glauben, bis die endgiltige Entscheidung der Reparationskommission dies rechtfertigt. Heute ist es noch nicht so weit.

Aber in der inneren Entwicklung Deutschlands haben wir in den letzten Tagen ungewöhnliche Erscheinungen beobachten können, die wirklich erfreulicher Art sind, und die deshalb verdienen, besonders hervorgehoben zu werden. Der Vermittlungsvorschlag des Reichskanzlers, durch Lieferungsverträge zwischen dem Reich und den Verbänden der Holz- und Kohlenindustrie Garantien für ein Moratorium zu schaffen, beruht auf vorausgegangener Verständigung mit den beiden großen Industrieverbänden. Diese Verständigung ist neuerdings bei Einzelverhandlungen zwischen den vertragschließenden Teilen verstärkt und vertieft worden. Es sind schwere und nicht ungefährliche Aufgaben, die diese Verbände auf sich nehmen wollen. Das muß anerkannt werden. Es war nicht immer eine so sichtbare Opferwilligkeit bei der deutschen Industrie in den letzten Jahren vorhanden. Wir brauchen nur an das seinerzeit viel erörterte „Hilfswerk der deutschen Industrie" zu erinnern, aus dem bekanntlich nichts geworden ist. Aber die äußerste Not des Vaterlandes hat offenbar jetzt einen Stimmungs- und Stellungswechsel bei der Industrie geschaffen. Es kann auch nicht fraglich sein, daß weitere große und starke Industrieverbände jetzt eben so opferbereit sind, wie die Herren des Holzes und der Kohle. Das ist ein Lichtblick, den wir in unseren Sorgen um die bevorstehende Entscheidung der Reparationskommission nicht übersehen sollten. Er würde noch heller strahlen, wenn endlich auch die Landwirtschaft in ihren berufenen Organisationen der allgemeinen Notlage des Volkes mehr Rechnung tragen wollte. Ein anderer Lichtblick kommt aus dem Lager der deutschen Arbeiterschaft her. Daß die Bergarbeiter des Ruhrgebiets sich zu einem Ueberschichtenabkommen verstanden haben, darf nicht unterschätzt werden. Es bedeutet nicht nur eine höchsterwünschte Steigerung der Förderziffern und damit der kärglichen Kohlenvorräte des Winters für Industrie und Hausstand, sondern es bezeugt auch ein erfreuliches Verständnis der Bergarbeiter für die Not des deutschen Wirtschaftslebens, das man umsomehr begrüßen muß, als es bisher nur zu oft gefehlt hat.

Noch erfreulicher ist die Haltung der Gewerkschaften in der gegenwärtigen Notzeit. Sie haben sich bekanntlich ohne Rücksicht auf ihre sonstigen parteipolitischen und gewerkschaftlichen Verschiedenheiten zusammengetan, um der Reichsregierung eine Reihe von Anregungen und Ratschlägen zur Bekämpfung der gegenwärtigen Notlage zu unterbreiten. Wenn man auch bei weitem nicht alle billigen kann, so muß man doch den Ernst und die Besonnenheit anerkennen, die aus ihnen sprechen. Schon die einfache Tatsache, daß die „Erfassung der Sachwerte", die in der gewerkschaftlichen Agitation nicht mehr erwähnt wird, zeugt für das Bestreben, durch praktische Vorschläge der allgemeinen Notlage zu steuern. Auch die sozialdemokratische Arbeiterpresse gliedert sich völlig in diese neue Gewerkschaftsstaat ein. — Das Wort „Volksgemeinschaft", an der Stelle, wo man sonst immer nur „Klassenkampf" zu lesen gewohnt war, leuchtet hell und klar. Wenn die immer noch gewaltigen Wirtschaftskräfte der deutschen Arbeitgeber und der deutschen Arbeitnehmer zur Rettung des Vaterlandes zusammenwirken, braucht uns trotz aller Entscheidungen der Reparationskommission um die deutsche Zukunft nicht bange zu sein.

Das Neueste vom Tage

Der preußische Landtag tritt erstmals nach den Sommerferien am 27. September zusammen.

Unter dem Drucke der Entente sind die großen Verkehrsverwaltungen gezwungen, ihren Personalbestand erheblich zu verringern. Infolgedessen hat der Reichspostminister jetzt eine Verfügung erlassen, durch die sofort 12 500 Postbeamte in die Reichsfinanzverwaltung überführt werden.

Die Vollversammlung der Verfassunggebenden Kirchensynode wurde am Dienstag in der Berliner Universität eröffnet. Der Präsident des Verfassungsausschusses entwickelte die Grundzüge der neuen Verfassung und betonte die Größe der Aufgabe. Die Beratungen werden etwa 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen.

In Kiel wurde gestern die Hauptversammlung des 59. deutschen Genossenschaftstages eröffnet. Anwesend waren neben Vertretern von Reichs-, Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden weit über 500 Delegierte.

Zwischen Griechen und Türken sind an der Kleinasiatischen Südfront die Kämpfe wieder aufgenommen worden und zwar durch eine sehr energische Offensive der Türken.

Ein Telegramm aus Kairo besagt, daß unter der mohamedanischen Bevölkerung in Mesopotamien, Aegypten und Palästina die Gärung gegen die Europäer besorgniserregend zunimmt.

Nach einer amtlichen Meldung aus Mexiko sind bei Bronville 500 Aufständische unter dem Befehl der Generale Murgia und Aguilar konzentriert. Die Aufstandsbewegung zielt auf den Sturz des Präsidenten Obregon ab.

Dollarkurs:

Gestern: 1423,21 (amtliche Notierung).
Heute: 1200 (10 Uhr vorm. — Freiverkehr).

Beratungen über den Lieferungsvorschlag.

db. **Berlin**, 29. August. Heute vormittag um 11 Uhr fand eine Chefbesprechung statt, in der über das Reparationsproblem beraten wurde. Insbesondere der deutsche Vorschlag auf Lieferung von Holz und Kohle an die Entente, der der Chefbesprechung in den wesentlichen Teilen vorlag, stand zur Debatte. Die Uebermittlung des Schriftstückes erfolgt heute abend, sodaß es morgen vormittag vom Staatssekretär Schröder, der inzwischen bereits in Paris eingetroffen ist, übergeben werden kann. Staatssekretär a. D. Bergmann ist gestern abend nach Paris abgereist und heute mittag dort eingetroffen; die Schröder zur Unterstützung beigegebenen Fachreferenten reisen heute abend nach Paris ab.

Im Anschluß an die Chefbesprechung empfing der Reichskanzler um 12 Uhr die Vertreter der Großindustrie, um ihnen von den Details der deutschen Vorschläge und den letzten Kabinettsberatungen Kenntnis zu geben. In der Sitzung sind auch die als Sachverständige zu den Pariser Beratungen hinzuzuziehenden Vertreter der Großindustrie auserwählt worden. An den Verhandlungen nahmen Stinnes, Kirdorff und Klöckner sowie andere Industrielle teil. Um ½2 Uhr wurde die Besprechung abgebrochen. Um 4 Uhr fand im Reichsarbeitsministerium eine Beratung mit den Bergarbeiterverbänden statt, die gleichfalls der Feststellung aller Möglichkeiten galt, die sich aus einer gesteigerten Förderung auf Grund des Ueberschichtenabkommens für Lieferungen an die Entente ergeben. Die Reichsregierung will sich in diesen Verhandlungen auch darüber informieren, welche Garantien die Bergarbeiter für Mehrlieferungen an Kohlen zu geben vermögen. Um 6 Uhr ist die Beratung der Reichsregierung mit den Industriellen fortgesetzt worden. Die endgültige Stellungnahme der Reichsregierung wird von dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Bergarbeitern stark beeinflußt und in dieser letzteren Sitzung festgelegt werden. Die Sachverständigen der Kohlen- und Holzindustrie werden wahrscheinlich morgen nach Paris abreisen. Ob unter ihnen auch Stinnes sein wird, steht im Augenblick noch nicht fest, ist aber unwahrscheinlich.

Kompromiß-Verhandlungen

db. **Paris**, 29. August. Die französische Presse und die politischen Kreise sind weiterhin ziemlich optimistisch eingestellt und sprechen mehr über die Aussichten der verschiedenen Kompromißformeln als einer grundsätzlichen Ablehnung des Moratoriums. Der Matin hält den englischen Vorschlag gegen Erweiterung der Garantien und Pfänder ein Moratorium auf längere Dauer zu gewähren, für Frankreich nicht unannehmbar. Auch die daneben herlaufenden Aktionen gelten als weniger aussichtsreich als der belgische Vorschlag. Einigkeit besteht in der Feststellung, daß die Reparationskommission mit fieberhaftem Eifer am Werke ist, um eine Einigung zustande zu bringen. Nur der Petit Parisien macht eine Ausnahme, der bei Besprechung der Erklärungen Sir John Bradburys sagt, der Standpunkt der französischen Regierung sei unverändert der, daß kein Moratorium ohne Erfüllung der von Poincare in London gestellten Bedingungen der Verpfändung der staatlichen Gruben und Forsten gegeben werden könne. — Der französische Ministerrat wird, da man die Entscheidung der Reparationskommission noch für Mittwoch abend erwartet, am Donnerstag morgen in Bambouillet unter Vorsitz des Präsidenten Millerand zusammentreten.

Die Vlothoer Gesundbrunnen*).

Nach genauer Untersuchung der Salze durch die Destillation zeigte sich, daß die Bestandtheile des federhaften vitriolisirten Weinsteins ein flüchtiges Laugensalz und ein flüchtiger Vitriolgeist sey, wodurch er sich allein von dem in den Apotheken befindlichen vitriolisirten Weinstein unterscheidet, weil deßen Bestandtheile fester Art sind. Daß ein flüchtiges Laugensalz im Waßer erhalten sey, beweiset die Helmontische Offa, (9. Versuch) die grüne Farbe mit dem blauen Violensaft (11. Versuch) und der Niederschlag des Sublimats, weil dieser mit dem flüchtigen, einen weißen, und mit dem festen Laugensalze, einen orangengelben Niederschlag darstellet. (10. Versuch.) Das bittere Salz hat prismatische Cristallen und fließet leichter im Feuer, und hat sonst alle Eigenschaften, welche die Alten von ihrem natro rühmen, das aber mit dem nitro nicht zu verwechseln ist, obgleich die Gestalt der Cristallen und der leichte Fluß im Feuer Eigenschaften sind, wodurch man Eins vor dem andern nichts unterscheiden kann. Dieses Salz, auf brennende Kohlen geworfen, verrauchet, ohne sich aufzublähen; mit Kohlenstaub vermischet, detonirt es nicht; destillirt, giebt es milchblaue Dämpfe in der Vorlage, welche das gefeilte Silber nicht auflösen konnten; ob sie gleich in Tropfen dasselbe berührten. Hingegen ist vom Salpeter bekannt, daß er völlig detonirt, im Destilliren röthliche Dämpfe von sich wirft, und das Silber auflöset.

Das Salz bestehet aus Vitriolgeist mit Bestandtheilen des Kochsalzes verbunden. Daher erfolget der Silber- und Bleyhorns Niederschlag. (12. Versuch.) Die wiederholten Proben, welche ich auch nach häufigem Regen anstellete, zeigten, daß diese Quelle des neuen Stahlbrunnens, auch im Herbst und Winter, nach der Beschaffenheit und Menge der Mineralien von gleichem Gestalt war. Hieraus folget, daß er niemals Zufluß von fremdem oder wildem Waßer hat.

Bey heftiger Kälte dampfet er; wie ich solches noch am 5ten Februar 1771 bey der Kälte von 5 Graden unter 0 nach dem Reaumorschen Thermometer bemerket habe, und das Waßer im Baßin war zu dieser Zeit milchwarm, und verhinderte, daß sich nicht einmal Eis am Stein und Abfluß ansetzen konnte.

Zur Herstellung der verlohrnen Gesundheit ist dieser Stahlbrunnen bey sehr vielen Kranken mit großem Nutzen anzurathen; und man könnte leicht ein langes Verzeichnis von Krankheiten, worin er ersprießliche Dienste leisten würde, anführen, wenn ich dieses nicht für überflüßig hielte, indem jeder Arzt die Anwendung aus der Wirkung der Bestandtheile dieses Waßers machen kann. Nur dieses will ich allgemein von der Wirkung dieses Stahlbrunnens bestimmen.

Das lautere reine Waßer mit der Schnellkraft aufs genaueste verbunden, durchdringet die zartesten Gefäße des Körpers; verdünnet das Blut, indem es die zähen Säfte auflöset, weil es mit verschiedenen Salzen auf das innigste vereiniget ist. Vornehmlich verrichtet diese Wirkung der flüchtige vitriolisirte Weinstein. Weil auch alle salzige Quellen eine laxirende Eigenschaft haben; so verrichtet dieses der neue Stahlbrunnen vorzüglich, weil er das Eisen und dessen Vitriol bey sich führet, welcher zugleich die erschlafften Fasern in den Eingeweiden durch seine zusammenziehende Kraft stärket, und wegen seiner specifiquen Kraft hypochondrischen und hysterischen Personen vorzüglich heilsam wird.

Die Erfahrung hat bereits durch viele Jahrhunderte den allgemeinen und gar oft ganz ersprießlichen Nutzen des Pyrmonter Brunnen gezeiget, von diesem vlothoischen neuen Stahlbrunnen habe ich aus begründeten Ursachen die sichere Hofnung, daß er einst auf eine ähnliche Art seine Verehrer finden wird, weil er mit dem Pyrmonter in seinen Hauptbestandtheilen übereinkomme. V. C.

*) Vergl. Nr. 199, 200 und 201 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Sozialistische Einigungsverhandlungen.

Die Parteileitungen der Mehrheitssozialdemokraten und der Unabhängigen sind am 29. August zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, um über die Einigung der beiden Parteien zu verhandeln. An eine wirkliche Verschmelzung scheint man zur Zeit nicht zu denken, da den beiden Parteitagen nicht ein allgemeines Programm, sondern nur ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Entwürfe zu diesem Aktionspragramm sollen einer neuen Sitzung der Vorstände, die am 4. September stattfinden soll, vorgelegt werden. Ob die Bemühungen der Parteileitungen, eine Einigung herbeizuführen, im Lande überall gebilligt werden, muß mehr als zweifelhaft scheinen. Der Kampf, den vielfach die Unabhängigen gegen die Mehrheitssozialdemokraten geführt haben, hat sich nicht in den Formen abgespielt, die eine Versöhnung erleichtern. Charakteristisch ist die Haltung, die die „Danziger Volksstimme" zu der Frage einnimmt. In Danzig hatte sich eine „lose Arbeitsgemeinschaft" der Volkstagsfraktionen gebildet. Das sozialdemokratische Organ sieht diese Gemeinschaft mit großem Mißtrauen an, da die Unabhängigen bisher „bedingungslos" den radikalrevolutionären Phrasendreschern im Reiche folgten. Dasselbe Mißtrauen wie in Danzig besteht an vielen Orten des Reiches, gerade bei den Elementen, die eine ruhige Entwicklung der Sozialdemokratie wünschen.

Die interparlamentarische Union.

Die älteste internationale Vereinigung von Parlamentariern tagt gegenwärtig in Wien. Es ist bemerkenswert, daß an ihren Verhandlungen auch deutschnationale Abgeordnete teilnehmen, während die Deutsche Volkspartei in beschränkter Kurzsichtigkeit ihren Mitgliedern die Teilnahme durch Fraktionsbeschluß verboten hat. In einer Besprechung eines Freihandelsantrages des holländischen Ministers Dr. Treub ergab sich die ungeheure Schwierigkeit, die jetzt dieser Frage entgegensteht. Der Freihandel ist heute für alle Länder eine Utopie. Die hochvalutarischen Schutzzolländer fürchten die Konkurrenz der Staaten mit sinkendem Geld, und umgekehrt sind die Länder mit niedriger Valuta garnicht in der Lage, die Luxusartikel aufzunehmen, die man ihnen bei voller Zoll- und Einfuhrfreiheit ins Land schicken würde. Interessant war in diesem Zusammenhange, daß der französische Vertreter Montet zugab, daß der schwere Irrtum des Versailler Vertrages eine der Hauptursachen des jetzigen Wirtschaftschaos sei. Es sei Wahnsinn, von einem durch Krieg zerstörten Lande mehr Geldzahlungen zu verlangen, als überhaupt Geld auf der ganzen Welt in Umlauf sei. Eine Wahrheit, die sich Herr Poincare merken soll.

Herford und Minden-Ravensberg

Die Wissenschaften pflegen und die Menschen nicht lieben, heißt eine Fackel anzünden und die Augen schließen.
(Chinesisch)

30. August.

Verschlechterung auf dem westf. Arbeitsmarkt.

Das Arbeitsamt für Westfalen und Lippe teilt mit: Nach den von verschiedenen Arbeitsnachweisen des Industriegebiets eingegangenen Meldungen hat sich die Arbeitsmarktlage, besonders der metallverarbeitenden Industrie, verschlechtert. Infolge des fortgesetzten Niederganges des Marktkurses wurden Aufträge zurückgezogen. Auch wird infolge der unsicheren Preisverhältnisse über Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterial geklagt. Die bisher starke Bedarfsanmeldung an gelernten und ungelernten Arbeitern flaut allmählich ab. Nur auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt sowohl des Ruhrgebiets wie des Siegerlandes herrscht nach wie vor starke Nachfrage. Die Belegschaftsziffern im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau sind in der letzten Zeit wieder gestiegen. Angebote von Arbeitskräften liegen nur ganz vereinzelt vor. Im Siegerlande werden auch Facharbeiter wie Kesselschmiede, Blechwalzer, Autogenschweißer, Nieter, ständig gesucht. Vom Arbeitsamt Hagen wird die Lage in der Metallindustrie als sehr ruhig geworden bezeichnet. Nachfrage besteht nur nach Hoblern, Formern und Schleifern. Die Lage des Arbeitsmarktes im Bergbau wird verschieden beurteilt. In einzelnen Bezirken ist der Bedarf an Facharbeitern zurückgegangen. In anderen Bezirken werden Maurer und Zimmerer stark gesucht. In der Tabakindustrie ist ein ziemlich starker Rückgang des Geschäftsganges zu verzeichnen. In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

---

e. **Fahrraddiebe als angebliche Elektrizitätsarbeiter.** Vom E. M. R. wird uns geschrieben: In der Umgegend von Bad Oeynhausen und in Schaumburg-Lippe sind in den letzten Tagen wiederholt Fahrraddiebe als angebliche Elektrizitätsarbeiter mit Erfolg tätig gewesen. Der oder die Spitzbuben kommen eiligst in ein Haus, in dem sie ein Fahrrad wissen, bezeichnen sich dort als Arbeiter des Elektrizitätswerkes und bitten, ihnen das Rad zu leihen, weil sie beauftragt seien, in der Nachbargemeinde schnellstens eine Schaltung an den elektrischen Leitungen vorzunehmen und kein Rad bei sich hätten. Da die Dringlichkeit solcher Arbeiten in den meisten Fällen anerkannt wird, händigen die hilfsbereiten Leute dem Diebe ihr Fahrrad selbst aus, um nach einigen Tagen auf Rückfrage bei der Geschäftsstelle des Elektrizitätswerkes Minden-Ravensberg zu erfahren, daß der pflichteifrige Elektrizitätsarbeiter nichts als ein gewöhnlicher Fahrraddieb gewesen ist. Die Arbeiter des Elektrizitätswerkes besitzen eigene oder Diensträder und kommen nicht in die Lage, für dringende Arbeiten Räder leihen zu müssen. Es sei also hiermit vor diesen „Spezialisten" besonders gewarnt. Auch als Kassenboten des Elektrizitätswerkes sind wiederholt Spitzbuben aufgetreten, und haben damit Erfolg gehabt, wenngleich es hier schwieriger ist, weil die Stromverbraucher gewohnt sind, von den Kassenboten eine Rechnung oder Quittung des Elektrizitätswerkes zu erhalten, die die Gauner nicht vorzeigen. Es wird auch auf diese Sorte aufmerksam gemacht. Die Kassenboten des E. M. R., die zum Einziehen der Gelder berechtigt sind, haben, ebenso wie die Angestellten und Revisionsbeamten, Ausweise des Werkes bei sich. Jeder, der den Mann nicht persönlich kennt, lasse sich, wenn er keine Quittung des Werkes vorlegen kann, oder sonst etwas zweifelhaft ist, vorher den Ausweis zeigen, bevor er diesem Geld oder Geldeswert aushändigt.

= **Mitteilung der Ehescheidungen an das Einwohnermeldeamt.** Der Preußische Städtetag hat in einer Eingabe an den preußischen Herrn Justizminister beantragt, Anordnung zu treffen, daß die Landgerichte gehalten sind, über jede von ihnen ausgesprochene Eheschließung oder Ehenichtigkeitserklärung, unter Angabe der vollständigen Personalien der Geschiedenen und des Verbleibs etwa vorhandener Kinder, an die Einwohnermeldeämter sowohl des Eheschließungsortes als auch des Wohnortes der Eheleute zur Zeit der Ehescheidung bezw. Nichtigkeitserklärung (wenn sie an verschiedenen Orten wohnen, auch an die verschiedenen Meldeämter) Mitteilungen gelangen zu lassen.

= **Die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume.** Der „Reichsanzeiger" hat eine Anordnung des Ministeriums für Volkswohlfahrt, betreffend Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche, Geschäfts- oder Büroräume veröffentlicht, die bestimmt, daß die Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche, Geschäfts- oder Büroräume der Genehmigung der Gemeindebehörde und der Zustimmung der Kommunalaufsichtsbehörde bedarf. Die Genehmigung und Zustimmung dürfen nur dann erteilt werden, wenn der Gemeinde entsprechende Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnräume überwiesen werden.

hz. **Der Geist treibt die Materie.** Reichlicher oder gar überreichlicher Alkoholgenuß macht den Menschen betrunken, eine altbekannte Tatsache. Als letzte Stufe pflegt im Straßengraben oder auf dem Tritt vor der verschlossenen Haustür ein dem verklärten Nirwana ähnlicher Zustand restloser Wunschlosigkeit einzutreten. Aber bevor es soweit ist, hat der Teufel Alkohol dem armen Opfer schon den schlimmsten Streich gespielt, d. h. er hat dessen Charakters wahres Bild rücksichtslos enthüllt. Der eine wird in diesem Stadium melancholisch, der andere rabiat. Und rabiat wurde auch ein Junggeselle, der am Montag gegen Abend in einem Gasthause am Neuen Markt zechte. Er hatte schon gegen ½7 Uhr verschiedene über den Durst getrunken, plötzlich fing er an zu toben. Wütig schlug er blindlings um sich, und — klirr — knax — war er mit seiner Faust im zerschlagenen Fensterglas. Er verletzte sich dabei bedenklich am Handgelenk, sodaß das Blut in Strömen floß. Nur schwer konnte man des Rasenden Herr werden, schließlich legte ein Polizeibeamter einen Notverband an und brachte den Verletzten nach einem Arzt. Der mußte eine beträchtliche Zahl Nadeln legen, um die klaffende Wunde zu schließen.

hz. **Rücksichtslosigkeit und Gefühlsroheit eines Motorradfahrers.** Ein Motorradfahrer fährt am Montag nachmittag gegen 5 Uhr in einem sehr schnellen Tempo, obendrein auf der falschen Straßenseite, über den Stefansplatz. Aus entgegengesetzter Richtung kommt zu Rad ein junges Mädchen. Es wird blindlings über den Haufen gefahren. Als der Mann auf dem Motorrad merkt, daß da etwas nicht in der Ordnung sei, gibt er Vollgas, reißt im Sausen noch einen Radfahrer zu Boden und ist in einigen Sekunden auf und davon, während sich die erbosten Passanten um die Ueberfahrene bemühten. Das Rad des jungen Mädchens ist vollständig zertrümmert, seine Garderobe in Stücke zerrissen. — Der beschriebene Fall zeigt einmal wieder klar und deutlich, zu welchen Roheitsakten das rasende Fahren von Kraftfahrzeugen führt und wie nötig das kürzlich angekündigte energische Einschreiten der Polizei ist. Gerade auf die Motorradfahrer sollte man achten, man sieht nicht selten unter ihnen Jünglinge, die auch lieber etwas Besseres tun sollten, als zu ihrem Vergnügen und zum Aerger und zum Schaden der Umwelt gefährliche Mätzchen auf dem Motorrade in belebten Straßen auszuhecken.

hz. **Blinder Alarm.** Am Dienstagabend wurde die Polizei benachrichtigt, daß in einem Zigarrengeschäft am Renntor Feuer ausgebrochen sei. Die Behörde verständigte sofort den Branddirektor, der jedoch mit leichter Mühe des — Tabak-Rauches Herr wurde, sodaß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

= **Die Einstellung des Postanweisungsdienstes mit dem Ausland.** Der Postanweisungsverkehr mit dem Ausland mußte von der Reichspost infolge der Entwertung der Mark eingestellt werden. Dasselbe gilt für den Postauftrags- und Nachnahmedienst. Ausgenommen bleiben nur Bolivien, Danzig, Ekuador, das Memelgebiet, Deutschösterreich, das östliche Oberschlesien und Portugal mit Kolonien. Abgewickelt werden noch Anweisungen, Aufträge und Nachnahmen aus Europa ohne Island, die vor dem 19. August aufgeliefert sind, solche aus Island, Algerien, Marokko und Tunis, die vor dem 1. September aufgeliefert sind, und endlich solche aus anderen europäischen Ländern, wenn sie vor dem 16. Oktober aufgegeben sind.

= **Die Heizmaterialversorgung der Beamten und Volksschullehrer.** Um den verheirateten planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten und Volksschullehrern die Möglichkeit zu geben, sich Heizmaterial für den Winter zu beschaffen, hat der preußische Finanzminister der Deutschen Beamtengenossenschaftsbank Berlin zur Weitergabe an die ihr angeschlossenen Mitgliedergenossenschaften und Mitgliedervereine 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll zur Gewährung von Darlehen an die Beamten und Volksschullehrer und zwar ausschließlich für den gedachten Zweck verwandt werden.

= **Richtlinien für Zusatzentschädigungen an verdrängte Beamte.** Für die Gewährung von Zusatzentschädigungen an verdrängte Beamte hat der Reichsminister des Innern Richtlinien aufgestellt. Gerechnet werden dazu auch Geistliche, Kirchenbeamte, Lehrpersonen und Angehörige des ehemaligen Heeres und der Marine, sowie die elsaß-lothringischen Beamten. Sie erhalten für Schäden, die durch die Abtretung von Gebietsteilen des Reichs oder einer vorausgegangenen Besetzung entstanden sind, noch Zusatzentschädigungen. Bei Verlust von Hausrat und Kleidungsstücken tritt an Stelle der Höchstsumme von 100 000 *M* eine solche von 300 000 Mark. Berücksichtigt wird auch Nebenerwerb. Sind durch eine neue Währung Barguthaben bei Banken usw. entwertet worden, so wird der Schaden bis zu 50 000 Mark erstattet. Dabei wird das Vermögen der Ehefrau

---

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

20) Roman von Else Rema.

Es stellte sich heraus, daß wir in vielen Dingen derselben Meinung waren. Unseren vereinten Bemühungen gelang es schließlich, dem politischen Wortschwall Einhalt zu tun. Die Unterhaltung kam in ein ruhigeres Fahrwasser. Wir begannen von Alltäglichkeiten zu sprechen, die keinen besonderen Geist erforderten, aber alles, was der junge Mann vorbrachte, sagte mir zu, es ist nichts Rechtshaberisches oder Vordringliches in seinem Wesen, er spricht sachlich und gemessen, daß man ihm gern zuhört. Ich bemerkte übrigens, daß er mich im Laufe des Gesprächs mehrere Male verstohlen musterte und daß diese Musterung nicht zu meinem Nachteil ausfiel. Er suchte das Thema auf persönliche Dinge zu steuern. Ich sagte ihm, daß ich Stenotypistin bei Gebrüder Hartlieb auf der Ritterstraße sei. Herr Neumann begann meine Tätigkeit zu rühmen. Er sprach es mit einem Stolz aus, „die junge Dame ist Amerikanerin", als ob ich damit zu einer Sehenswürdigkeit geworden wäre. Ich fuhr ihm etwas in die Parade.

„Ich bin Deutschamerikanerin. Meine Eltern waren gute Deutsche und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben. Es gehört zu ihren Lieblingsideen, ihre Tage dereinst in Deutschland zu beschließen."

Herr Neumann ist leider unermüdlich in seinen politischen Ergüssen.

„Amerika hat sich an unserem Blut bereichert. Sie haben die Waffen geschmiedet, die uns morden halfen. Na, alles ganz gut und ganz schön, wenn wir jetzt nicht die fürchterliche Arbeitslosigkeit im Lande hätten."

Auch der fremde junge Mann beklagte die herrschenden Verhältnisse, die kein Vorwärtskommen gestatteten. Er habe durch die Folgen des Weltkrieges seine sehr einträgliche Position verloren.

Ich fand, daß die Klage nicht sehr überzeugt aus seinem Munde kam.

„Man kann immer arbeiten, wenn man nur will," sagte ich, „wenn man gesonnen ist, seine Kräfte da nutzbar zu machen, wo sich die Gelegenheit bietet."

„Jawohl, freie Bahn dem Tüchtigen, das wollten Sie wohl zum Ausdruck bringen Fräulein, aber damit ist es vor der Hand bei uns noch Essig. Das steht alle Vierteljahre einmal in der Zeitung. In Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus."

„Wir sind äußerlich eine Republik geworden, aber nicht innerlich. Wir drapieren uns mit dem Mäntelchen der Demokratie, die für uns nur eine Maskerade ist."

„Jawohl, Maskerade," bekräftigte Herr Neumann noch einmal.

Der fremde junge Mann hatte ein bißchen in seinem Essen herumgestochert und dann ließ er es stehen.

„Keine Wandlung vollzieht sich von heute auf morgen," agte er, „Deutschland befindet sich in einem Durchgangsstadium. Man braucht nur an die französische Revolution von 1790 zu denken, um die Ereignisse und Zustände zu begreifen."

„Was für einen Beruf haben Sie," fragte ich ihn.

Er lächelte. „Ich habe mich bereits auf verschiedenen Gebieten versucht, aber um die Wahrheit zu sagen, habe ich meinen eigentlichen Beruf noch nicht entdeckt."

Die Aeußerung mißfiel mir gründlich und ich machte kein Hehl daraus.

„Es wird Zeit, daß Sie sich entscheiden, denn die Dreißig haben Sie wohl schon überschritten. Waren Sie im Krieg?"

„Nein, die Waffenfabrik, in der ich damals war, reklamierte."

„Drückeberger", sagte ich mir, ich ließ jedoch nichts laut werden von diesem Gedanken, nur fürchte ich, daß der Ausdruck meines Gesichts ihn verriet.

„Warum haben Sie Ihre Stellung verlassen?"

„Weil man keine Waffen mehr braucht."

„Sie könnten in eine andere Branche übergehen."

„Nicht so leicht, mein gnädiges Fräulein."

„Ich bitte mich nicht so anzusprechen. Ich bin kein gnädiges Fräulein und will keines sein. Ich bin Stenotypistin. Ich arbeite, verstehen Sie, mein Herr, weil ich mir ein Leben ohne Arbeit nicht vorstellen kann. Am allerwenigsten für einen jungen Mann mit gesunden Gliedern.

„Sie sind sehr hart in Ihrem Urteil, mein Fräulein. Verzeihen Sie die Frage, wie lange sind Sie schon in Berlin? Mir scheint, Sie übertragen amerikanische Verhältnisse auf die unsrigen."

„Dann wandern Sie doch aus."

„Die Ueberfahrt würde zu teuer kommen. Sie vergessen unsere schlechte Valuta, die uns zu Gefangenen macht."

„Ah, man ist niemals gefangen, wenn man ernsthaft nach seiner Freiheit strebt. Verzeihen Sie, wenn ich offen bin, es macht mir jedoch den Eindruck, als ließen Sie es an der notwendigen Energie fehlen. Sie sind allem Anschein verwöhnt und verweichlicht. Gestatten Sie mir die Frage, wovon leben Sie überhaupt wenn Sie keine Stellung haben?"

„Nicht von der Arbeitslosenversicherung, mein Fräulein," entgegnete er mit spöttischer Ueberlegenheit, die mich verdroß. „Uebrigens Karlheinrich Potthelm ist mein Name."

Dabei verneigte er sich leicht.

Auch Herr Neumann stellte sich vor.

„Prokurist der Firma Gebrüder Hartlieb und Co. Ich könnte Ihnen vielleicht eine Anstellung bei uns verschaffen, Herr Potthelm," fügte er gönnerhaft hinzu. „Wir fabrizieren Perltaschen, Lampenschleier und Teepuppen. Die Firma nimmt Vertreter in allen Städten Deutschlands auf. Ich glaube, Sie wären ganz geeignet dazu. Sie haben ein vorteilhaftes Aeußere und anscheinend die notwendige Bildung."

„Die Branche ist mir nicht sonderlich sympathisch. Verzeihen Sie, so dankbar ich Ihnen für Ihren guten Willen bin, es ist ein großer Schritt von der Waffenfabrikation zu den Teepuppen und Perlbeuteln."

„Wenn Sie solche Bedenken haben — — —"

Herr Neumann zuckte mit den Achseln.

„Das ist recht deutlich gedacht, Herr Potthelm," sagte ich. „Bei uns nimmt man die Arbeit, wo sie sich findet."

„Ich habe nie begreifen können, wie Offiziere drüben Kellner und Stallknechte werden konnten. Darf ich übrigens fragen, mein Fräulein — — —"

„Fräulein Wallbaum," ergänzte ich.

„Gedenken Sie für immer hier in Berlin zu bleiben?"

(Fortsetzung folgt).

usw. dem des Beamten gleichgestellt. Die Gesamtentschädigung darf aber 100 000 Mark nicht übersteigen.

= **Gebührenfreie Ausstellung von Erbscheinen für Kriegshinterbliebene.** Nach § 76 des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen sind Erbscheine usw. für die Hinterbliebenen von Kriegsbeschädigten in dem Verfahren vor den Versorgungsbehörden von den Gerichten gebührenfrei zu erteilen. Einer allgemeinen Anordnung der Landesregierungen bedarf es hierzu nicht mehr. Die Gewährung der gleichen Vergünstigungen an Kriegshinterbliebene außerhalb des Verfahrens vor den Versorgungsbehörden hat dagegen eine entsprechende Anordnung der Landesregierungen zur Voraussetzung.

= **Jugendbund „Friedrich Naumann".** Donnerstag, den 31. August, abends 7¾ Uhr, findet eine wichtige Versammlung statt. Es wird ein Referat über „politische Jugendbewegung gehalten werden.

hz. **26. Orts-Krankenkassentag.** Zu der Tagung des 26. Ortskrankenkassentages in Karlsruhe sind von der Allg. Ortskrankenkasse Herford die Herren G. Lottmann, als Vorsitzender und Schmidt als Geschäftsführer delegiert. Für die Tagung ist die Zeit vom 3. bis 6. September vorgesehen. Unter den zur Verhandlung stehenden Punkten dürfte der Reform der Reichsversicherungsordnung die Hauptbedeutung beizumessen sein. Zweifellos wird die wirtschaftliche Lage und die Not der Krankenkassen eingehende Besprechung auf der Tagung finden.

= **Handwerkerbundestag in Münster.** Vom Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund wird uns geschrieben: Der Bundestag des westfälisch-lippischen Handwerks 1922 verspricht recht zahlreich besucht zu werden. Besonders der 10. September 1922 bietet mit seinen Massenversammlungen, sowie dem großen Umzug durch die Stadt, der durch historische Gruppen verschönt werden wird, eine besondere Anregung zum Besuch unserer Provinzialhauptstadt Münster. Nach den bisherigen Anmeldungen wird der Besuch des Bundestages 1922 die Teilnehmerzahl vom Jahre 1921 (11 000 Teilnehmer am Festzug, 30 000 Teilnehmer an den Massenversammlungen) noch bedeutend überschreiten. Als besondere Veranstaltung des Münsterländer Handwerks bietet die große Gewerbeschau in den Anlagen des Schützenhofes dem Besucher Gelegenheit, sich ein lebendiges Bild über Handwerkskönnen aus alter und neuer Zeit zu machen. Die Kreishandwerkerbünde und Innungsausschüsse beabsichtigen, Sonderzüge für den 10. September zu beantragen. Wir bitten daher alle Handwerker und Handwerkerinnen, die den Bundestag besuchen wollen, ihre Teilnahme den vorgenannten Verbänden mitzuteilen.

dn. **Der 3. Niedersächsische Kaufmannsjugendtag** am 2. und 3. September in Minden, verbunden mit dem 3. Gaujugendtag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, wird am Sonnabend, den 2. September, durch einen Deutschen Abend eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Presse sind geladen. Der Kartenverkauf weist bereits die Zahl 1500 auf, so daß mit einem Besuch von 2000 Personen gerechnet werden darf. Auf dem Kaufmannsjugendtag sprechen Reichsjugendführer Heinz Strenge-Hamburg über „Jugend und Beruf", Gauvorsteher Hans Ivers-Hannover über „Beruf und Volk". Reichstagsabgeordnete und Behörden haben ihr Erscheinen zugesagt.

= **Obstverkauf.** Im Landkreise Herford sind die diesjährigen Obstverkäufe auf die Tage vom 1. bis 8. September festgesetzt. Das Obst wird auf dem Stamm verkauft und zwar gegen Barzahlung. Händler sind zum Kauf mit zugelassen. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Kreisstraßenverwaltung.

Hausberge. In einer der letzten Nächte erbeuteten Diebe bei einem frechen Einbruch in eine Mühle für etwa 40 000 ℳ Räucherware, Mettwurst, Schinken und Speck. Die Einbrecher bedienten sich einer Leiter, welche sie im Hühnerhof fanden. Nach den gefundenen Spuren handelt es sich um drei Täter, zwei Männer und eine Frau.

Brackwede. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich in der Nacht zum Dienstag gegen 12½ Uhr ein tödlicher Unglücksfall. Ein unbekannter Reisender wollte auf den schon fahrenden Personenzug aufspringen, sprang fehl und geriet unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren, außerdem wurde ihm der linke Unterarm vollständig zerstückelt. Der Verunglückte ist bald nach seiner Ueberführung ins Kreiskrankenhaus gestorben. Es handelt sich um einen 45- bis 50jährigen Mann. In seinem Uhrdeckel befand sich der Name H. Richter.

Verbandsversammlung von Innungskrankenkassen in Münster.

Eine Verbandsversammlung der Innungskrankenkassen fand am 21. und 22. August in Münster statt. Wie wenig in den Kreisen des Handwerks solchen aus der Notwendigkeit heraus sich ergebenden Tagungen Beachtung geschenkt wird, beweist die Tatsache, daß von Herford nur die Tischler-Innungskrankenkasse vertreten war. Die reichhaltige Tagesordnung wies folgende Punkte auf: Bekämpfung der Tuberkulose, die freiwillige Krankenversicherung der selbständigen Handwerker, die Gründung neuer Innungskrankenkassen, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten u. a. m.

Ueber die Bekämpfung der Tuberkulose referierte Stadtarzt Dr. Dohrn-Hannover. In recht beweglichen Worten schilderte er die ungeheure Volksgefahr und riet, zu deren Bekämpfung alle Kräfte mobil zu machen. Mit packenden Worten schilderte Redner das furchtbare Wohnungselend und ging auf die große Gefahr ein, die er darin erblickte, daß der kommende Winter neben den noch größeren Nahrungssorgen vor allen Dingen Mangel an Heizmaterial bringen werde. Fehle es aber in den Arbeiterwohnungen an genügender Wärme, so seien daraus Erkältungen ganz unvermeidlich, Erkältungen aber bilden die Möglichkeit zur Ausbreitung der Tuberkulose. Für die Krankenkassen besteht daher die Pflicht, den Fürsorgebestrebungen nicht nur größte Aufmerksamkeit zu schenken, sondern sie nachdrücklichst zu unterstützen. In den Fürsorgebestrebungen weist der Referent den Fürsorge- und Gemeindeschwestern die erste Stelle zu. Aufgabe der Krankenkassen wäre es, nach Möglichkeit selbst Fürsorgeschwestern anzustellen. (Dies ist bei der hiesigen Allgem. Ortskrankenkasse der Fall. D. Red.) Auch die Aufklärung der Jugend und damit das Hand- in Handgehen von Schule und Haus erfordere besondere Beachtung. Als recht nützlich haben sich die Solbadkuren für Kinder erwiesen. Leider könnte allen dahingehenden Ansprüchen nicht Genüge geleistet werden; Tausenden von gefährdeten Kindern bleibe die Hilfe aus Mangel an Mitteln versagt.

Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde der Referent über die Heilwirkung der Sonnenbestrahlung befragt. In seiner Antwort legte er klar, daß man zur Zeit geneigt sei, den Bestrahlungen der natürlichen wie auch der künstlichen Sonne (Höhensonne) zu viel Bedeutung beizumessen. Unbestreitbar übe die Sonne nicht allein bei der Tuberkulose, sondern überhaupt auf den Körper eine heilsame Wirkung aus. Alles jedoch von der Sonne zu erwarten, sei verfehlt. Für Tuberkulose empfehle sich der Aufenthalt in frischer Luft, Liegekur in Gärten und auf Balkonen. Die Ausführungen des Referenten wurden nachdrücklich vom Geheimrat Dr. Althoff, Präsident der Landesversicherungsanstalt Westfalen, unterstrichen. Leider sei es auch der Landesversicherungsanstalt nicht möglich, die Kosten für die sog. Heilverfahren wie bisher aufzubringen. Eine Unterstützung seitens der Krankenkassen sei unerläßlich.

Derselbe Redner verbreitete sich dann als Wissenschaftler und Praktiker über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Käme auch auf dem Gebiete der Bekämpfung dieser Volksseuche die Empfehlung der Abstinenz die Hauptaufgabe zu, so müsse er doch auch der weitgehendsten Aufklärung das Wort reden. Viel gewonnen sei heute schon, daß man über diese Krankheit wie über eine jede andere reden könne, wodurch die Bekämpfung erleichtert werde. Viel gesündigt sei insofern worden, als man die Jugend in das Leben hinaus habe gehen lassen, ohne sie über die furchtbare Gefahr aufzuklären. Hand in Hand mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe die der Trunksucht zu gehen.

Die Ausführungen über beide Themen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Einbrecher schädigten durch Metalldiebstähle die Badeverwaltung um etwa 40 000 ℳ. Sie entwendeten in der Nacht zum Dienstag aus dem Trinkbrunnenausschank am neuen Gradierwerk einen Kupferkessel von 40 Zentimeter Durchmesser und einen gleichen aus dem Ausschank unterhalb des Kleinbahnhofes Kurpark. Außerdem nahmen sie bei der Gelegenheit 50 Meter Zinnrohre mit. Schließlich brachen sie in die Wechselstube am neuen Gradierwerk ein und stahlen drei Inhaliermäntel und das Messingwerk einer Wanduhr.

Horn. Am Sonntagabend gegen 10 Uhr geriet der landwirtschaftliche Arbeiter Fritz Urban unter die Straßenbahn und kam auf gräßliche Art zu Tode. Er stand in angetrunkenem Zustand gegen einen Obstbaum gelehnt. Als die Elektrische herankam, sprang er über die Geleise vor, wurde von dem Wagen erfaßt und gänzlich zermalmt. Ob er nur der Bahn ausweichen wollte oder ob er in seiner Unzurechnungsfähigkeit freiwillig den Tod gesucht hat, läßt sich nicht mehr feststellen; den Straßenbahnführer trifft keine Schuld.

i. **Deckbergen** (Grafschaft Schaumburg). Ein erschütterndes nächtliches Drama hat sich im nahen Welhede abgespielt. Bei dem Bahnarbeiter W. Börgerling, der schon wiederholt in einer Irrenanstalt war, hatten sich in letzter Zeit wieder Vorzeichen eines neuen Ausbruchs seiner Krankheit bemerkbar gemacht. Die geängstete Frau hatte deshalb seinen Bruder, den Landwirt Börgerling aus dem benachbarten Ostendorf, gebeten, nachts unbemerkt im Hause zu schlafen, um eventuell der Frau beistehen zu können. In einer der letzten Nächte erlitt nun B. einen neuen Anfall und bedrohte seine Frau. Auf deren Hilferuf eilte der Bruder herbei. Der Geisteskranke, dem es noch gelungen war, das Licht auszudrehen, stürzte sich auf den Bruder und brachte ihm mit einem Rasiermesser außerordentlich schwere Verletzungen bei. Er schlitzte ihm u. a. den Leib auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Verletzte liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhause. Der Geisteskranke, der über große Körperkräfte verfügt, wurde schließlich überwältigt. Er ist inzwischen wieder einer Irrenanstalt zugeführt worden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Rinteln. Am Sonnabend nachmittag pflügte der Landwirt Stock vor dem Seetor mit einem Pferd, das er von dem Viehhändler Gustav Katz, Brennerstraße, geliehen hatte. Nach der Arbeit ließ er das Pferd etwas weiden. Plötzlich scheute das Tier und raste davon, wahrscheinlich war es von den Schwengeln, die es hinter sich herschleppte, gegen die Füße geschlagen worden. Bei dem schnellen Laufen schlugen die Schwengel nun erst recht gegen das Pferd, das wie wild durch die Seetorstraße bis zum Landkrankenhaus raste, wo es stürzte und infolge schwerer Verletzungen sofort abgestochen werden mußte.

Gütersloh. Ein Raubüberfall wurde in der Nacht zum 27. August gegen 3 Uhr auf der Feuerbornstraße verübt. Ein junger Handlungsgehilfe erhielt plötzlich in der Nähe seiner Wohnung Schläge über den Kopf, sodaß er bewußtlos hinfiel. Als er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, vermißte er seine Wertsachen.

Koblenz. Die Weinbau- und Weinhandelsstadt Zell a. d. Mosel beging am Sonntag unter Beteiligung von vielen tausend Fremden die Siebenhundertjahrfeier. Bei einem Festakt am Abend vorher hielt Studienrat Dr. Keßler-Koblenz einen Vortrag über die geschichtliche Vergangenheit der Stadt. Den Glanzpunkt des eigentlichen Festtages bildete ein geschichtlicher Festzug. In der Festrede hob der Bürgermeister das treue Festhalten des Mosellandes am deutschen Vaterlande hervor. Im Namen der preußischen Staatsregierung und des Oberpräsidiums überbrachte Oberpräsidialrat Dr. Brandt Grüße. Der Minister des Innern hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt. Mit der Siebenhundertjahrfeier ist eine Heimatwoche des Vereins für Mosel Hochwald und Hundsrück und eine Heimat- und Kunstausstellung verbunden.

Berlin. Die 29jährige Buchhalterin Lucie Schiftan war ständige Besucherin von Nacht- und Lebegaststätten, von Spielklubs und Rennbahnen und verpraßte mit ihren Freunden große Summen, die aus Veruntreuungen herrührten. Nachdem sie schon in verschiedenen Geschäften größere Unterschlagungen begangen hatte und bestraft worden war, fand sie jetzt wieder Anstellung in einer Berliner Möbelgroßhandlung. Infolge ihrer Tüchtigkeit und ihres Arbeitseifers erwarb sie sich in ganz kurzer Zeit das Vertrauen des Geschäftsinhabers. Als sie jedoch den Auftrag erhielt, vom Postscheckamt 180 000 ℳ zu erheben, steckte sie das Geld in die Tasche und verschwand; jetzt stellte sich heraus, daß sie bereits 25 000 ℳ Mietsgelder unterschlagen und außerdem ihrem Chef 40 goldene Zehnmarkstücke gestohlen hatte.

Hamburg. Am Sonntagabend ist es in der Bucht vor dem Uhlenhorster Fährhaus zu einem Krawall gekommen. Während zwischen 8 und 9 Uhr die Musikkapelle verschiedene Weisen hören ließ, hatten sich in der Bucht eine große Anzahl Wassersportler eingefunden. Ein Teil pfiff das bekannte Flaggenlied und stimmte hierauf andere nationale Lieder an. Besucher des Fährhauses sowie Bootsinsassen, die anderer politischer Gesinnung waren, verbaten sich dieses Benehmen. Die Alsterpolizei griff auf Ersuchen ein und vertrieb die Störenfriede. Diese kehrten jedoch in kurzen Zeitabständen zweimal in die Bucht zurück. Ihr Verhalten wurde schließlich immer herausfordernder, indem sie die Republik verhöhnten, Spottverse hören ließen und die Zwischenrufe der republikanisch Gesinnten mit Pfuirufen und Johlen erwiderten. Die Alsterpolizei wurde wieder gerufen. Die Beamten eilten mit ihren Patrouillenbooten herbei und räumten nochmals die Bucht. 80 Personen, die von zahlreichen Zeugen als die Hauptrakehler bezeichnet worden waren, wurden zur Wache gebracht. Das Verhalten der Leute auf dem Wege zum Wachtlokal sowie den Beamten gegenüber war wieder herausfordernd.

Berliner Sonntagsarbeit.

Auf dem Untergrundbahn-Neubau Neue Friedrichstraße, Ecke Stralauer Straße, hatten sich am Sonntag früh sieben Personen in Arbeiterkleidung eingefunden, ihre Ueberröcke auf den Damm gelegt und fingen an zu „arbeiten". Die Männer, die den Passanten kaum auffielen, lösten Holzbalken und brachten sie nach einem Haus in der Waisenstraße. Nach zweistündiger Tätigkeit schöpften vorbeikommende Schutzpolizisten Verdacht, da sie wußten, daß auch beim Untergrundbahnbau Sonntagsruhe herrscht. Die Beamten entlarvten sie als Diebe, die nun versuchten zu flüchten. Einer der „Sonntagsarbeiter" wurde festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. Er weigert sich bisher, seine Helfer zu verraten. — Vor dem Neubau des Fernbahnhofs Friedrichstraße erschien nachmittags ein Fuhrwerksbesitzer aus der Rosenthaler Straße in Wittenau und zeigte dem Wächter einen Ausweis vor, der ihn zum Betreten des Neubaues berechtigte. Er begann, auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk 30 Zentner Zement zu verladen. Als er nach einer Stunde schwerer Arbeit fertig war, fiel er einem in der Nähe diensttuenden Beamten der Schutzpolizei auf. Dieser stellte fest, daß die vorgezeigte Legitimation der Firma G. & C. Gasse aus der Potsdamer Straße 137 und die Bescheinigung über die Entnahme des Zements eine plumpe Fälschung des Fuhrwerksbesitzers war. Entlarvt, fragte er den Beamten, ob er mit ihm die Beute teilen wolle. Er würde ihm gerne 15 Zentner Zement, die heute einen ganz besonders hohen Marktpreis haben, „ablassen". Der Schutzpolizist ging auf dieses überaus günstige „Angebot" nicht ein, beschlagnahmte den Lastwagen und verhaftete den Fuhrwerksbesitzer. — Ein Schutzpolizist bemerkte in der Nacht zum Sonntag auf dem Markthallenneubau in der Deutsch-Kroner Straße mehrere Männer, die dort Zinkblech ablösten. Er kletterte auf das Dach und versuchte die Diebe mit der Waffe zu stellen. Sie sprangen jedoch schnell in ein tieferes Stockwerk und versuchten in der Dunkelheit zu entkommen. Am Bahnhof Frankfurter Allee fielen sie einem Eisenbahnbeamten auf, der sie anhielt. Bald darauf erschien auch der Beamte der Schutzpolizei und konnte sie als die Diebe verhaften.

Wegelagerei in Berlin.

Mit der Aufklärung eines rätselhaften Verbrechens beschäftigt sich die Berliner Kriminalpolizei. In der Nacht zum 26. August wurde der 21 Jahre alte Bügler Max Zahlik aus der Weserstraße 205 in der Jahnstraße mit einem Bauchschuß besinnungslos aufgefunden. Er wurde nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht. Die Ermittelungen der Polizei haben ergeben, daß Zahlik mit seinem Freunde, dem 21 Jahre alten Bankbeamten Fritz Will in der Jahnstraße von einem noch unbekannten Manne überfallen worden ist. Will ist durch zwei Messerstiche in den Kopf schwer verletzt worden. Zahlik war mit seinem Freund Will und seiner Braut auf dm Nachhausewege. Als das Mädchen von einem älteren, gutgekleideten Manne angesprochen und belästigt wurde, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Männern, der aber als erledigt zu betrachten war. Doch als die beiden Freunde mit dem Mädchen in die Jahnstraße gekommen waren, erhielt plötzlich Will von hinten zwei Messerstiche in den Kopf. Zahlik drehte sich jetzt um, um den fliehenden Täter zu verfolgen. Im selben Augenblick krachte ein Schuß und Zahlik brach, in den Bauch getroffen, zusammen. Der Messerstecher und Revolverschütze entkam unterdessen.

Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt.

In Kopenhagen wurde der deutsche Friseur Johann Mehren des Giftmordes an seiner Ehefrau, einer Dänin, schuldig gesprochen und vom Schöffengericht zum Tode verurteilt. Die Verhandlung hatte in Dänemark großes Aufsehen erregt. Mehren lebte in recht unglücklicher Ehe und hatte auch mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er soll seine Frau mit Strychnin vergiftet haben, das er einer Flasche mit Karlsbader Salz beimengte. Diesen Punkt der Anklage sah das Gericht als erwiesen an. Da jedoch die verhängte Todesstrafe in Dänemark praktisch abgeschafft ist, wird Mehren etwa 20 Jahre Zuchthaus verbüßen müssen.

Sport

Sportfest in Minden.

Die diesjährigen Sportwettkämpfe des Mindener Sport-Clubs von 1905 e. V. am 10. September 1922 in Minden, offen für ganz Deutschland, versprechen der großen Zahl der bereits vorliegenden Meldungen sowie der vielen Anfragen aus dem Reiche nach zu urteilen, ein großer Erfolg zu werden. Vielen Wünschen entsprechend hat sich der Club entschlossen, die Ausschreibung zu erweitern und zwar für Herren eine 3 mal 1000 Meter-Staffel und für Damen Speerwerfen und Hochsprung einzulegen. Wertvolle Ehrenpreise, Plaketten und Ehrenurkunden winken den Siegern. Im vormittags stattfindenden Staffellauf quer durch Minden kommt der Wanderpreis der Stadt Minden zum Austrag, ein weiterer Wanderpreis des Berliner Tageblatts ist für den 5000 Meter-Lauf bestimmt. Das traditionelle 33 Kilometer-Gehen durch die Weserberge vereint wiederum wie in den Vorjahren die gesamte deutsche Geherklasse am Start, aber auch die Beteiligung in der Anfänger-, Alters- (Stichtag 10. 9. 87) und Militärklasse wird eine außerordentlich große sein. Ausschreibungen sind erhältlich bei August Prekow, Minden i. W., Weserstraße 1.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		29 August Geld	29 August Brief	28. August Geld	28. August Brief
Amsterdam-Rotterd.	100 Fl.	55430,60	55569 40	55430,60	55569,10
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	10 36,8	10563,20	10486,85	10513 15
Christiania	100 Kr.	23870,35	23789 65	23970,00	24030,00
Kopenhagen	100 Kr.	30032,85	30137,65	30441,85	30538,15
Stockholm	100 Kr.	37058,60	37146,40	37852,50	38047,50
Helsingfors	100 finnische Mk.	2296,95	3009,75	3317,80	3329 20
Italien	100 Lire	6242,15	6257 85	6292,10	6307,90
London	1 Pfd. Sterl.	6342,05	6357 95	6392 00	6408,10
Newyork	1 Dollar	1423 21	1426 79	448,86	1451,82
Paris	100 Frcs.	11285,85	11314,15	11187,00	11214,00
Schweiz	100 Frcs.	27816,15	27884,85	27865,25	27834,70
Spanien	100 Pes.	22633,55	22 53 45	22471,85	22528,15
Prag (Deutsch-Oesterr. abgest.)		1 95½	1 99½	1,93	1,97
dto.	100 Kr.	4694,10	4705,80	5248,40	5266,60
Budapest	100 Kr.	78,40	78,60	79,80	80,10
Buenos Aires	1 Pes.	512,35	518,65	517,35	518,65
Bulgarien	100 Lewa	808,95	811,05	799,00	801,00
Japan	100 Yen	694,10	695,90	694,10	695,00
Rio	1 Milreis	192,75	198,25	192,75	198,25

Der Wert der Mark in Pfennig.

in	28. Aug.	26. Aug.	in	28. Aug.	26. Aug.
Holland	0,30	0,24	London	0 32	0 26
Belgien	0,77	0 63	Newyork	0 29	0 23
Norwegen	0,47	0,37	Paris	0,72	0,0
Dänemark	0,37	0 29	Schweiz	0 29	0,22
Schweden	0,30	0,24	Spanien	0 36	0,29
Italien	1,29	1,06			

Berliner Börse vom 29. August. Infolge der Kapitalknappheit wurde auf dem Effektenmarkt zu Verkäufen gezwungen, die einen nicht unerheblichen Druck auf den Kursstand der Effekten ausübten. Besonders war dies bei Montanpapieren der Fall. Auch der Markt der ausländischen Renten lag sehr schwach und nur für ungarische Goldanleihe war Interesse vorhanden. Am Markt der chemischen Werte war ebenso wie bei den Montanaktien eine Abschwächung bemerkbar. Der Kassamarkt zeigte eine schwache Haltung. Am Devisenmarkt setzte der Dollar mit 1600 ein, fiel aber bis zu 1400. Die Tendenz blieb, trotz zeitweiser Befestigungen, schwach. Amtlich notierten: Newyork 1423,21, Amsterdam 55435, Christiania 23670,35, Kopenhagen 30062,35, Stockholm 37053,60, Italien 6242,15, London 6342,05, Paris 11285,85, Schweiz 27815,15, Spanien 22696,55, Budapest 78,40.

Berliner Produktenbörse vom 29. August. Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt war sehr flau. Offerten aus der Provinz lagen gering vor. Ab Station notierten per 50 Kilogr.: Weizen märk. 2950—3100, Roggen märk. alt 2300—2400, westpr. 2200 bis 2300, Wintergerste 2200—2400, Sommergerste 2500—2600, Hafer märk. 2500, schles. 2400, Mais ohne Prov. 2500, Weizenmehl (100 Kilogr.) 9400—9900, Roggenmehl (100 Kilogr.) 6000—6800, Weizenkleie 1800—1900, Roggenkleie 1900, Raps 3500—3600, Viktoriaerbsen 4500—4800, kleine Speiserbsen 3800—4000, Futtererbsen 2400, Peluschken 2400, Ackerbohnen 2400, Lupinen blaue 1400—1500, gelbe 1700—1800, Rapskuchen 1900, Trockenschnitzel 1800—1900, vollw. Zuckerschnitzel 2000—2300.

Der deutsche Außenhandel im Juli.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juli hat im Spezialhandel betragen: die Einfuhr 48,0 Millionen Doppelzentner im Werte von 45,7 Milliarden ℳ, die Ausfuhr 16,4 Millionen Doppelzentner im Werte von 35,7 Milliarden ℳ.

Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 7,7 Millionen Doppelzentner bezw. 11,3 Milliarden ℳ zugenommen. Die Ausfuhr weist, ähnlich den Vormonaten, bei einer Wertsteigerung um 5,4 Milliarden ℳ einen mengenmäßigen Rückgang um 2,4 Millionen Doppelzentner auf.

Infolge dieser Verschiebung im Verhältnis von Einfuhr zu Ausfuhr ist der Einfuhrüberschuß von 4,1 Milliarden ℳ im Vormonat auf 10 Milliarden ℳ im Juli angewachsen. Die bereits im Herbst vorigen Jahres beobachtete Erscheinung, daß nämlich eine starke Verschlechterung der Inlandswährung von einem erheblichen Anwachsen der Einfuhr begleitet wird, hat sich also wiederholt.

Die mengenmäßige Veränderung der Außenhandelszahlen beruht vor allem auf den Folgen der Steinkohlenknappheit, die gegen den Vormonat durch das Ausscheiden Oberschlesiens aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet noch erheblich verschärft worden ist; die Einfuhr ist um 7,5 Millionen Doppelzentner gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 3,3 Millionen Doppelzentner zurückgegangen.

Die wertmäßige Steigerung des Gesamtergebnisses ist in erster Linie auf die weitere rapide Entwertung der Mark zurückzuführen. An der starken Wertzunahme der Einfuhr ist ganz besonders eine Reihe hochwertiger Waren beteiligt, wie z. B. Mineralöle, Roggen, Mais, Zucker, Kaffee, Kakao, Rohtabak, Baumwollgarn und -gewebe.

In der Ausfuhr sind noch mit verhältnismäßig starken mengenmäßigen Steigerungen zu erwähnen Kalisalze, Papier-, Eisen- und Kupferwaren, Wollgarne und Seidenwaren. Diese Steigerungen kommen jedoch infolge der starken Abnahme der Ausfuhr anderer wichtiger Waren, von denen die Kohlen bereits erwähnt sind, für das Gesamtbild nicht zur Wirkung.

Verantwortlich für den Textteil: J. V.: Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Die städtischen Körperschaften haben Mittel bereit gestellt, aus denen Zuschüsse an Bedürftige zur Anschaffung von Kartoffeln für den Winter gegeben werden sollen. Nach den aufgestellten Richtlinien werden nur dann Zuschüsse gegeben, wenn das jährliche Einkommen

a) für eine alleinstehende Person den Betrag von 8000 ℳ,
b) für ein Ehepaar den Betrag von . . . . 12 000 ℳ,
c) für jedes im Haushalt sich befindliche Kind den Betrag von . . . . . 2 000 ℳ

nicht übersteigt, es sei denn, daß die Verhältnisse der einzelnen Personen oder Familien ganz besonders ungünstig liegen.

Anträge von den in Frage kommenden Personen können in der Zeit **vom 28. August bis 2. September d. Js. im Rathaus, Zimmer 74,** gestellt werden. Antragsformulare können daselbst in Empfang genommen werden. Verspätet eingegangene Anträge können auf keinen Fall berücksichtigt werden.

Herford, den 18. August 1922.

Der Magistrat.

Kohlenverkauf auf Marke 24

am Donnerstag, den 31. August d. J.:

Bezirk 3 (Stranghöner) Nußkohlen 161, Anthrazitkohlen II 178 ℳ,
Bezirk 4 (Korte) Stückkohlen 152 ℳ,
Bezirk 5 (Stork) Stückkohlen 152 ℳ.

Ortskohlenstelle Herford Stadt.

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Obstverkauf.

Freitag, den 1. September d. Js., vormittag 9 Uhr: 100 Bäume auf der Kreisstraße Kirchlengern — Beck bei Km. 0,1 beginnend;

vormittags 11 Uhr: 180 Bäume auf der Kreisstraße Kirchlengern—Häver—Tengern bei Km. 0 beginnend.

Sonnabend, den 2. September d. J., vormittags 9 Uhr: 50 Bäume auf der Kreisstraße Eilshausen — Hüller bei Km. 3,7 beginnend;

vormittags 11 Uhr: 70 Bäume auf der Kreisstraße Bünde—Hüller—Lübbecke bei Km. 4,4 beginnend;

nachmittags 3 Uhr: 30 Bäume auf der Kreisstraße Stift-Quernheim—Rehmerloh bei Km. 1,0 beginnend.

Dienstag, den 5. September d. J., vormittags 9 Uhr: 50 Bäume auf der Kreisstraße Spradow—Dünne—Oberbauerschaft bei Km. 0,2 beginnend;

mittags 12 Uhr: 20 Bäume auf der Kreisstraße Quernheim—Oberbauerschaft bei Km. 3,1 beginnend;

nachmittags 2 Uhr: 10 Bäume auf der Kreisstraße Dünne—Stift-Quernheim bei Km. 0,8 beginnend.

Mittwoch, den 6. September d. J., vormittags 8 Uhr: 90 Bäume auf der Kreisstraße Rüschen—Holzel—Dünnerholz bei Km. 2,3 beginnend.

Freitag, den 8. September d. J., vormittags 8 Uhr: 100 Bäume auf der Kreisstraße Westkilver—Schwenningdorf bei Km. 0,5 beginnend;

mittags 12 Uhr: 25 Bäume auf der Kreisstraße Ostkilver—Rödinghausen bei Km. 3,6 beginnend.

Das Obst wird auf dem Stamm meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Händler werden zum Kauf des Obstes mit zugelassen.

Herford, den 29. August 1922.

Kreisstraßenverwaltung.

Nachruf!

Am 28. August ist unser Nebenrendant, der

Amtsrentmeister

Herr Karl Kramer

Hiddenhausen

durch einen plötzlichen Tod in die Ewigkeit abgerufen worden. Seit 13 Jahren hat er als Nachfolger seines Vaters unsere Nebenrendantur mit großer Pflichttreue und regem Interesse verwaltet. Sein gerader, schlichter Charakter erwarb ihm die Herzen aller, die mit ihm zu tun hatten. So wird er auch bei uns in dauerndem, treuen Gedenken bleiben.

Herford, den 29. August 1922.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Die eigene Heimstätte

mit Garten für jede deutsche Familie ist eine der Hauptforderungen der Bodenreformer. Wer mithelfen will, dieses große Ziel zu erreichen, liest die Tageszeitung der Bodenreformer und Siedler, die

Deutsche Warte.

Ihr reicher Nachrichtendienst, der gute Unterhaltungsteil und die 6 Beilagen: Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Frauenzeitung — Jugendwarte — Beamtenwarte — Der Sonntag — machen die „Deutsche Warte" zu einem Familienblatt ersten Ranges. Bezugspreis monatlich nur Mk. 25. Man bestellt bei jeder Postanstalt oder bei der Geschäftsstelle Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 30/32.

Saal Brinkmann, Herford.

Donnerstag, 31. August, abends 8 Uhr:

Abschieds-Abend Sylvero's

Besonders gewähltes Programm!
Phantom-Experimente! Suggestion und Verbrechen!
Ein Flieger-Angriff auf Herford!

Vorverkauf: Menckhoff, Buchhandlung. **R. d. K.**

Wittenberg Deutscher Getreidebrand **Weserländer**

Großbrennereien · Herford u. Steinhagen i. Westfalen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres innigstgeliebten Entschlafenen und für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Seippel für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, dem Personal der Herforder Kleinbahnen, Bielefelder Kreisbahnen und dem Kriegerverein Oetinghausen unsern **herzlichsten Dank.**

Oetinghausen, den 30. August 1922.

Familie Kortemeyer.

Suche zum 1. September für einen jungen Mann

möbl. Zimmer

Carl Dürkopp,
Lübberstraße.

Alleinst. ältere Frau sucht

2 Zimmerwohnung

Gefl. Angebote unter 7590 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Logis

oder ein

möbl. Zimmer

für 2 junge Leute in Herford oder nächster Umgebung zu sofort gesucht.

Wittler & Kuhlo,
Schweicheln.

Junger

Buchhalter

aus d. **Zigarrenbranche** wünscht sich zum 1. Oktober zu verändern. Gefl. Angebote unter B. 7593 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tüchtigen, zuverlässigen

Bauschlosser

sucht

Oskar Bentschel.

Gesucht zu sofort ein

Laufjunge.

Buchhandlung Herm. Wolff.

Schulentlassenes

Kindermädchen

gesucht.

Nachzufr. **Leopoldstr. 9**

Tischlerlehrling

gesucht.

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. Nr. 7574.

Spielvereinigung-Union 08
e. V., Herford.

Donnerstag, den 31. d. M., 8 Uhr abends **im Vereinsheim Delius, Bergertor:**

Mitglieder-Versammlung

anschließend

großer Kommers

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.



Wie wir Ihre **Rückgratsverkrümmung** ohne Berufsstörung bessern und evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildg. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 15 M. od. geg. Nachn. von

Franz Menzel,
Dresden-Blasewitz 213.

Hund

(Bernhardiner)

auf den Namen **„Barry"** hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Abzugeben

Westfstraße 27.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 72 frei. **Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)**

Arbeiter

14—17 Jahre, stellen ein

Gebrüder Heitländer,
Brake i. W.,
Matratzenfabrik.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält **mehr als 1000** hervorragend gummierte

Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr

wie:

Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von

3.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Fernsprecher 83.